

**Zeitschrift:** Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

**Herausgeber:** Wallfahrtsverein von Mariastein

**Band:** 26 (1948)

**Heft:** 11

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer  
Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923  
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich  
Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

---

Nr. 11

Mariastein, Mai 1949

26. Jahrgang

---

# Der Ruf Mariens an die Welt

„Sich Gott schenken; bereit sein zu jedem  
Opfer, das Gott schickt, um Sühne zu leisten der  
göttlichen Majestät und um Sünder zu retten.“

# Gottesdienstordnung

15. Mai: 4. So. n. Ostern. Evgl. von der Verheissung des hl. Geistes. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation von St. Marien Basel und der Jungfrauenkongregation St. Maria von Luzern. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Maipredigt und sakram. Segen, dann Salve.
19. Mai: Donnerstag: **Erster diesjähriger Krankentag.** Von 5,30—8 Uhr sind hl. Messen in der Basilika, wohin auch der Kranken wegen das Gnadenbild übertragen wird. Um 9 Uhr ist der erste Kranken-Gottesdienst mit Predigt, Maurussegen und Hochamt für die Kranken. Nachm. 2 Uhr ist zweiter Gottesdienst für die Kranken mit Predigt, Krankensegnung und sakramentalem Segen.
22. Mai: 5. So. n. Ostern. Beginn der **Bittwoche.** Im Evgl. mahnt Jesus zum Gebet. Um 7 Uhr kommt die Pfarrei-Wallfahrt von Binningen. Der Pfarrei-Kirchenchor singt das Amt, welches der H. H. Pfarrer zelebriert. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr hat die Pfarrei ihre besondere Andacht in der Gnadenkapelle. Um 3 Uhr ist Vesper, Maipredigt, Aussetzung, Segen und Salve.
23. Mai: Mo. in der Bittwoche: Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimental. Nach deren Ankunft ist die Predigt, dann gemeins. Bitt-Prozession über den Kirchplatz und anschliessend das Rogationsamt mit Gelegenheit zur hl. Beicht.
24. Mai: Di. Um 7 Uhr kommt der Bittgang von Hofstetten mit hl. Messe in der Gnadenkapelle. Um 8 Uhr ist in der Kirche die kirchliche Bittprozession mit dem Rogationsamt.
25. Mai: Mi. Bittprozession u. Rogationsamt wie gestern. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
26. Mai: **Christi-Himmelfahrt**, kirchl. gebot. Feiertag. Evgl. von der Aussendung der Apostel. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 2.30 Uhr: Vesper, auf 3 Uhr kommt die Pfarrei-Wallfahrt von Riehen, dann Maipredigt, Segensandacht und Salve.
27. Mai: **Hagelfrittig** und Fest des hl. Kirchenl. Beda. Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimen- und Laufental und dem Birseck. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang. 8.30 Uhr ist Predigt und levit. Hochamt. Eine Stunde nach demselben verlassen die Bittgänge den Wallfahrtsort. — Heute beginnt die neuntägige Andacht zum Hl. Geist.
29. Mai: 6. S. n. Ostern. Evgl. vom Zeugnis des hl. Geistes für Christus. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Maipredigt, Segen und Salve.
1. Juni: Erster Mittwoch, darum **Gebetskreuzzug.** Hl. Messen von 5.30—9 Uhr. Um 10 Uhr ist ein Amt. Darauf folgt Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 2.30 Uhr ist Rosenkranz; um 3 Uhr Predigt, dann Vesper mit sakram. Segen. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.
3. Juni: Herz-Jesu-Freitag. 8.30 Uhr: Amt. Abends 8.15 Uhr: Aussetzung, Komplet, Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
4. Juni: Pfingst-Vigil und Priester-Sa. mit Aufopferung von Gebet u. hl. Kommunion für gute Priester. 8.30 Uhr: Vigilamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
5. Juni: **Hochheiliges Pfingstfest.** Evgl. von den Gaben des Hl. Geistes. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Pontifikalamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
6. Juni: **Pfingst-Mo.** wird in Mariastein als Feiertag begangen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Um 8 Uhr kommt der Bittgang von Metzlerlen. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen u. Salve.
7. Juni: Pfingst-Di. 8.30 Uhr: Hochamt und nachm. 3 Uhr: Vesper.
12. Juni: **Dreifaltigkeits-So.** Evgl. über Vollmacht und Sendung der Apostel. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
14. Juni: Di. Fest des hl. Bischof u. Kirchenl. Basilius, Namensfest unseres hochwürdigsten Abtes Basilius Niederberger. Gott schenke ihm gute Ge-

# Das Papst-Jubiläum

Der Heilige Vater, Papst Pius XII., der am 2. April sein goldenes Priester-Jubiläum feiern konnte, hat im Hinblick auf die vielen verfolgten Glaubensbrüder der hl. Kirche, Priester und Laien, jede weltliche Feier abgelehnt. Sein 50. Primiztag sollte ein Welt-Sühnetag sein für Priester und Volk.

Aber, warum denn dieser heilige Ernst, diese Mahnung zur Sühne an einem Jubeltag? Darüberklärte am Passionssonntag bei der Sühnefeier in Maria Stein Abt Basilius seine Zuhörer in der Predigt auf. Ungerechtigkeiten verlangen Sühne oder Schadenersatz. Wie viel Ungerechtigkeiten sind aber in den letzten zwei Kriegen von Seiten der gottlosen Christenverfolger begangen worden, wie viel Haß und Lüge, wie viel Raub und Diebstahl, wie viel Mord und Todschlag, wie viel Ehemißbrauch und Sonntagsentheiligung, wie viel Gewaltmaßnahmen gegen kirchliche Organe und kirchliche Amtsführung!

Der Heilige Vater hat dagegen immer warnend und mahnend seine Stimme erhoben, um sich ihrer Sünden nicht mitschuldig zu machen und alle guten Kinder gehen mit ihm einig im Abscheu ihrer gottlosen Werke. Aber warum müssen und sollen denn die treuen Kinder der Kirche Sühne leisten und nicht die Gottlosen selbst, die doch schuld sind am heutigen Elend der Welt? Nach einem Naturgesetz übernehmen immer die gesunden Glieder eines Leibes die Funktionen von kranken Gliedern. So müssen in der menschlichen Gesellschaft und in der Kirche Gottes die seelisch gesunden Mitglieder einspringen für die seelisch kranken, für die armen Sünder. Und so haben an diesem Welt-Sühnetag die gläubigen Kinder der Kirche im Verein mit dem Vater der Christenheit alle ihre guten Werke aufgeopfert zur Sühne für die Sünden der Gottlosen und dieses Sühnegebet zum Heil und Segen der Welt war für den Heiligen Vater sicher ein großer Trost.

Bei diesem Anlaß möchten wir diesen Sühnegedanken wieder allen kranken und leidenden Personen nahe legen. Sie können mit ihrem geduldigen Leiden, das sie aufopfern für arme Sünder, Großes leisten für ihr und anderer Seelenheil. Ihre Tage sind damit nicht unnütz für die menschliche Gesellschaft, sondern voll Verdienst für die Ewigkeit. P. P. A.

---

sundheit und segne seine Wirksamkeit. 8.30 Uhr: Feierl. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

16. Juni: Do. **Fronleichnamfest**, kirchlich gebotner Feiertag. Evgl. von der hl. Eucharistie. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt mit Segen (Prozession wird am Sonntag gehalten). Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

Während der Oktav von Fronleichnam ist an Werktagen um 8.30 Uhr ein Amt vor ausges. Allerheiligsten mit Segen. Nachm. 3 Uhr: Vesper. Abends 8 Uhr: Komplet vor ausges. Allerheiligsten, Herz-Jesu-Litanei, Segen und Englischer Gruss.

19. Juni: **Fronleichnam-Sonntag**. Evgl. vom Gastmahl. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt vor ausges. Allerheiligsten. Anschliessend folgt bei günstiger Witterung die Fronleichnam-Prozession mit den vier Stations-Segen im Freien. Hernach mögen alle Pilger das Allerheiligste in die Kirche zurückbegleiten, wo der Schluss-Segen erteilt wird. Nachm. 2 Uhr tagt die Wallfahrt der Terziaren des hl. Franziskus von Basel u. Umgebung mit Predigt von Abt Basilius und Segensandacht. Um 3 Uhr ist feierl. Vesper vor ausges. Allerheiligsten mit Segen, hernach Salve.

# Der hl. Johannes von Nepomuk

Martyrer des Beichtsiegels (16. Mai).

An Brücken sieht man oft eine Priesterstatue, welche den Finger auf den Mund legt, als wollte sie sagen: Still, nichts sagen, schweigen. Die Geschichte des Heiligen ist recht trostreich besonders für jene, welche das Beichten fürchten und darum die Beicht oft lange Zeit hinauschieben. Sie betrifft den Martyrer des Beichtsiegels, den hl. Johannes von Nepomuk.

Johannes wurde von frommen Eltern zu Nepomuk, einem böhmischen Städtchen geboren. Von einer schweren Krankheit wurde der kleine Hansli auf die Fürbitte Mariens wunderbar geheilt. Weil er gute Talente hatte, ließen ihn die Eltern seinem Wunsch gemäß studieren. Seine höheren Studien beschloß er mit der Doktormürde in der Theologie und im kanonischen Recht. Zum Priester geweiht predigte er unter großem Zulauf des Volkes. Im Beichtstuhl bekehrte er die verstocktesten Sünder zufolge seiner Menschenkenntnis, seines Tugendlebens und seiner Wahrheitsliebe. Auch die Königin Johanna ging zu ihm beichten; der König Wenzeslaus aber, ein liederlicher Trunkenbold, wollte von Bekehrung nichts wissen, litt aber schwer unter argwöhnischen Gedanken und Vermutungen seiner Gemahlin.

Eines Tages hat König Wenzel den hl. Johannes zu sich gerufen und ihn gefragt, was die Königin ihm gebeichtet habe. Das war nicht bloß eine unbescheidene, sondern eine unverschämte und dreiste Frage. Johannes war ganz entsetzt darüber und sprach: „Wie kann Ihre Majestät so etwas fragen? Wissen Sie nicht, daß der Priester nichts aus der Beicht auszusagen darf?“ — „Nun denn, so sagen Sie es mir ganz allein; ich verspreche Ihnen, es niemanden zu sagen.“ — Darauf entgegnete ihm Johannes: „Und wenn Sie mir die ganze Welt geben könnten, ich kann und werde auf Ihr gottloses Ansinnen nicht eingehen.“ — Jetzt wurde der König sehr zornig und sprach: „Wenn Sie es mir nicht sagen, so lasse ich Sie martern und töten.“ — Johannes erwiderte: „Lieber opfere ich mein Leben im Martertod, als daß ich das Beichtsiegel breche.“

Nun ließ der König den mutigen Bekenner auf die Folter spannen. Arme und Füße aus den Gelenken reißen und seinen nackten Leib mit Fackeln brennen. Halb tot befahl der König, ihn von der Folter frei zu lassen, aber aus der Beicht verriet Johannes auch jetzt nichts. Nochmals ließ er ihn martern, aber umsonst. Der Martyrer des Beichtsiegels blieb standhaft. Darüber wurde der König so wütend, daß er ihn binden und zur Nachtzeit in den Moldaufluß werfen ließ. Johannes nahm das Beichtgeheimnis mit in den Tod am 16. Mai 1393.

Gott verherrlichte seinen treuen Diener durch ein auffallendes Wunder. Der Leichnam kam aus dem Wasser herauf und schwamm, von glänzenden Sternen umgeben, stromabwärts. Die Kunde davon verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Das Volk der Stadt strömte zusammen. Die Leiche wurde aus dem Wasser gezogen und in der herrlichen Domkirche feierlich beigesetzt. Als man nach 300 Jahren das Grab öffnete, war der Leib verwest, aber die Zunge noch ganz frisch. Und als ein Arzt in die

# Ave Maria

Heilige Jungfrau, Gottesmutter,  
liebend hab' ich Dein gedacht,  
in des Morgens goldener Frühe,  
wie in tiefer stiller Nacht.

Hab' als Kind mit Dir gesprochen,  
hab' als Mädel Dich geliebt,  
hab als Jungfrau Dir gespendet,  
was des Lenzes Frühling gibt.

Süsse Mutter, schöner Liebe,  
dass ich werd' und bleibe gut,  
fleh bei Jesus, deinem Kinde,  
nimm mich unter Deine Hut!

Alles was ich bin und habe,  
leg' ich Dir zu Füßen hin,  
huldvoll es ihm aufzuopfern,  
hohe Himmelskönigin!

Heil'ge Jungfrau, Gottesmutter!  
Dein gedenk ich früh und spät,  
wenn der Tag sich legt zur Ruhe,  
wenn er wieder aufersteht.

Ave Maria — Gratia plena!

C. J. Müller, Lehrerin, † 1907

Zunge schnitt, floß frisches Blut heraus. Das war ein offenkundiges Wunderzeichen Gottes zur Belohnung für die Bewahrung des Beichtgeheimnisses.

Wie dieser Priester sind alle andern zum Beichtiegel verpflichtet und zwar unter schweren kirchlichen Strafen, deren Lossprechung dem Papst vorbehalten ist. Eher müßte sich ein Beichtvater martern lassen, als daß er das Beichtgeheimnis preisgeben dürfte. Wie dieser, soll aber auch das Beichtkind dasselbe bewahren und nichts aus der Beicht aussagen, selbst was Zuspruch und Buße betrifft. Hätte jemand, weil zu nahe beim Beichtstuhl gestanden, von einem Beichtenden etwas gehört, dann ist es

selbstverständlich zum Beichtsiegel verpflichtet. Es soll darüber schweigen wie Johannes, andernfalls es sich schwer verjündigen und schwerer Strafen verfallen könnte, wenn es damit den Beichtvater in Verlegenheit und Mißkredit brächte. Findet jemand einen Beichtzettel, dann möge er ihn nicht lesen, sondern sofort verbrennen. Kein Beichtkind frage das andere: Was hast du gebeichtet und was hat der Beichtvater dir gesagt. Frage nie solch vormitzige Sachen. Die Beicht ist so heilig, daß man nie ein Geschwätz darüber machen darf.

P. P. A.

## Gebetskreuzzug vom April und Mai

Am 5. April fiel ein lang ersehnter, warmer Frühlingsregen und tags darauf sah man ein frisches Grünen und Sprossen in Feld und Flur. Neues Leben in der Natur. Wir alle erwarten eine neue Erde, einen neuen Himmel, ein neues, ewiges Leben. Das ist unsere Hoffnung und unser Ziel, das ewige Leben in der Vereinigung mit dem glorreich auferstandenen Heiland im Himmel. Doch, wie dem Tag die Nacht vorangeht, so geht dem Ostertag der ewigen Freuden der Karfreitag der Leiden voraus. Wer nun sein Leiden geduldig und gottergeben, aus Liebe zu Gott trägt, kann damit auf Erden Sühne leisten für etwaige Sünden und Sündenstrafen; andernfalls hat er es im Fegfeuer noch nachzuholen.

Ueber die Existenz des Fegfeuers und die dagegen erhobenen Einwendungen klärte S. S. P. Pius beim Gebetskreuzzug vom 6. April seine 500 Zuhörer auf. Die Beweise dafür entnahm er der Heiligen Schrift, den Kirchenvätern und Heiligen, der Lehre und Praxis der Kirche, sowie der gesunden Vernunft. Der gläubige Christ richtet darnach sein Leben auf Erden ein und tut Buße auf der Wanderung, damit er nicht erst im Fegfeuer büßen muß. Er hütet sich auch vor Sünden, welche die armen Seelen am meisten bedauern, vor Sünden des Aergernisses, der Unversöhnlichkeit und des ungerechten Gutes.

Außerordentlich stark besucht war der Gebetskreuzzug vom 4. Mai. Schon vormittags nahmen viele Pilger teil am levitierten Hochamt und nachmittags drängten sich große Scharen zu den Beichtstühlen. Wohl über 800 Pilger lauschten mit größter Aufmerksamkeit den beredten Worten des Predigers P. Ludwig Moser über Josef, den Schutzpatron der Kirche. Nach den blutigen Christenverfolgungen der ersten Jahrhunderte konnte die Kirche sich wohl frei ausbreiten, aber es durchzogen raubend und brennend feindliche Horden die christlichen Länder. Durch viele Jahrhunderte waren da kirchlich gekrönte Kaiser die Schutzherrn der Kirche. Als diese aber die Kirche bevormunden wollten, mehrte sie sich gegen solche Uebergriffe und stellte sich unter den Schutz des hl. Josef.

Wohl stand der fortlebende Christus jederzeit unter dem Machtshutz Gottes. Aber wie im alten Bunde schon die Propheten Fürbitte einlegten für das Volk Gottes, so besorgen jetzt im neuen Bunde die Heiligen dieses Mittler- und Beschützeramt. Kein Heiliger aber ist dieses Amtes würdiger als der hl. Josef, der so treu und väterlich Jesus und Maria beschützt hat. Seine Liebe zu Christus und seiner Kirche dauert auch im Himmel fort. Josef lebt und fühlt mit der Kirche und sorgt für sie. Er

legt Fürbitte ein für die verfolgten Glaubensbrüder, daß sie standhaft bleiben; er legt Fürbitte ein für die Kinder und Arbeiter, denen man den Glauben an Gott rauben möchte; er bittet um Schutz und Segen für die Glaubensboten und das gläubige Volk, daß alle ohne Furcht den Glauben verkünden und bekennen wie er es getan. Rufen wir ihn also vertrauensvoll um seinen Schutz an.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt auf Mittwoch, den 1. Juni. P. P. A.

## Die Verlegung des Klosters Beinwil nach Mariastein

Von Dr. Ernst Baumann.

(Schluß.)

Auch für den künstlerischen Schmuck der Kirche wurde zeitig gesorgt. Im Oktober 1647 begaben sich P. Prior und P. Eberhard nach Solothurn, um von den dortigen angesehenen Familien Wappenscheiben zu erbitten. Der Erfolg war gross: Am 20. Oktober schon konnte Schultheiss Schwaller in Anwesenheit der beiden Patres dem Meister David, Glasmaler von Sursee, 54 Schilde in Auftrag geben. Die Spender übernahmen nicht nur die Kosten der Wappenscheiben, sondern jeder spendete an die Fenster noch 10 Gulden.

Auch sonst fand das Kloster viele Guttäter, die in Form von frommen Stiftungen und Vergabungen, besonders Jahrzeitstiftungen, die Mittel für das grosse Werk bereitstellen halfen. Angesichts der grossen Bausumme und der noch andauernden letzten Arbeiten am Konventhaus ging es aber noch ein volles Jahr, in welchem sicher viele finanzielle Ueberlegungen angestellt wurden, bis man zur Verwirklichung des Planes schreiten konnte.

Am 30. September 1648 steckte Meister Urs Altermatt in Anwesenheit des Abtes und des Priors den Bauplatz aus. Am 1. Oktober kam der ganze Konvent von Beinwil, mit Ausnahme zweier Patres, die zur Besorgung der täglich nötigen Arbeiten zurückblieben, nach Mariastein. Am folgenden Tag langten der Ehrenprediger Chorherr Johann Eidmüller, Stiftsprediger zu Solothurn, und Dr. Johann Georg Fink, Pfarrer zu Oberdorf, an und am 3. Oktober ritten die soloturnischen Ehrengesandten, Schultheiss Johann Schwaller, Venner Johann Jakob Glutz, Sekelmeister Johann Ulrich Suri und Gemeinmann Urs Gugger, sowie die Landvögte von Bedburg und Thierstein in Mariastein ein. Am 4. Oktober, dem Rosenkranzsonntag, legte Abt Fintan, angetan mit den Pontifikalgewändern, in Anwesenheit der erwähnten und vieler anderer hoher Gäste aus der Umgebung, der gesamten Klosterfamilie und einer grossen Volksmenge den ersten Stein zur neuen Kirche. Dem Grundstein, der auf der Evangelienseite „bey dem aussersten Pfeiler“ gesetzt wurde, fügte er in einer bleiernen Kapsel Reliquien der Heiligen Vinzenz, Urs und Viktor und eine Urkunde ein, die folgenden Wortlaut hatte:

Deo Optimo Maximo  
Augustissimae Caelorum Reginae  
Patronae Potentissimae  
Sancto Martyri ac Levitae Vincentio  
Tutelari Principi  
Lapidem hunc Angularem  
Regnante Ecclesiam Innocentio X.  
Orbem Christianum Ferdinando III.  
Diocesim Basiliensem Beato Alberto Episcopo Electo  
Posuit

Rmus. D. Fintanus Monasterii et Ecclesiae  
huius Beinwila- Rupensis Abbas  
Praesentibus suis Conventualibus  
P. Vincentio Findk, Priore, Solodurensi  
P. Sebastiano Keller, Subpriore, Seckingensi  
P. Placido Grunder, Abbatiscellano, Seniore  
P. Benedicto Bys, Solodorensi  
P. Eberhardo Tsdharandi, Solodorensi  
P. Mauro Briat, Delemontano  
P. Urso Comite, Delemontano  
P. Bernardo à Waldkirch, Schaffusiano  
P. Henrico Keyser, Sewensi  
P. Benedicto Schwaller, Solodorensi  
F. Gregorio ab Herzberg, Sulcensi, Diacono  
P. Carolo à Staal, Novitio, Solodorensi  
F. Francisco Hauser, Converso  
F. Germano Becher, Converso

Et Nomine DD .Advocatorum ac respective  
Monasterii Fundatorem

Do. Joanne Schwaller, Praetore  
Do. Joanne Jacobo Glutz, Vexillifero  
Do. Joanne Udalrico Suri, Questore  
Do. Urso Gugger, Tribuno Plebis

Aliisque pluribus religione, doctrina, nobilitate  
praestantibus viris

Die 4. octobris

Dominica 1. mensis et 18. post Pentecostes  
Festo SS. Rosarii Anno MDCXLVIII.

1648.

Am folgenden Tag begleitete der Abt die solothurnischen Ehrengesandten bis Beinwil. Die Mönche blieben noch bis zum 15. Oktober im Stein und kehrten dann auf kurze Zeit wieder in ihr abgelegenes Klösterlein zurück. Zu dessen Oekonom und als seinen Vikar ernannte der Abt am 7. November den Subprior P. Sebastian Keller.

Der grosse und langersehnte Tag des Exodus, der freudigen und zukunftsfrohen Uebersiedelung nach dem neuen Kloster beim Marienheiligum im Stein war der 12. November 1648.

Am frühen Nachmittag verliessen die Mönche mit ihren Schülern und dem nötigen Hausrat Beinwil und wanderten über den Blauen. Mit sich



Fünff andächtige Begrüßungen zu der allerseeligsten Jungfrauen und Mutter Gottes Maria im Stein.

1. Ave Maria.

O Maria du süsse brunquell der Lebendigen wasser der Barmherzigkeit gebenedyet seye dein Heilich in Ewigkeit, das du diesen Stein erwahlet hast zu einer brunnen Adern deines Mutterlichen Gnadenfluß.

2. Ave Maria.

O Helles Meer der Süßigkeit ach, reinige und erleuchte die Augen unserer Seel. Nur erkinnt uns unser selbst eigen nichtigkeit und hochheit, auch deiner und deines lieben Sohns hochheit, Milt. und Barmherzigkeit.

3. Ave Maria.

O Mutter der schönen Lieb, ach, schlage und zertheile den harten die mannt uners herzens, auf das heraus fließt das wasser der heißen Zäher, und das feur der Inbrünstigen Liebe.

4. Ave Maria.

O Sichre Zuflucht aller betrübten, ach, errete uns von aller Zustehenten Trubsal, Noth und gefahr, und von allem anstoß des bösen feurts, Vel und las uns nicht zu schanden werden vor unsern sichtbarlichen und unsichtbarlichen feinden.

5. Ave Maria.

O Guldner Klär der menschlichen verschümmung! ach! seye unser fürsprecherin u. getreue helfferin in der stund des Todts, und des Gerichts, und errete uns vor dem unapflöschlichen Ewigen feur. Vel und rümme uns auf Jesum und dich seine Liebreichste Mutter in Ewigkeit zu lieben und Loben.  
Amen.

Gnadenbild vor 1680. 1682

fürhten sie als teuerstes Kleinod die Reliquien, darunter den Arm des Klosterpatrons Vincentius. Zwischen 5 und 6 Uhr abends kamen sie im Stein an und stiegen gleich in die Gnadenkapelle hinunter, wo sie die Reliquien auf dem neuen Altar niederlegten und ein freudiges und dankbares „Te Deum“ anstimmten

# Zum Krankentag

Wir staunen über die vielen wunderbaren Krankenheilungen, die alljährlich seit 1854 in Lourdes geschehen und wundern uns, daß an andern Wallfahrtsorten der Muttergottes wenig auffallende Wunder vorkommen. Wie läßt sich das erklären? Kann die Mutter Gottes an andern Orten nicht helfen oder sind die Bittsteller daselbst ihrer Hilfe nicht würdig?

Einmal steht es dem Herrgott und seiner hl. Mutter vollständig frei, zu helfen, wo und wem und wann sie helfen wollen. Jede wunderbare Krankenheilung ist ein Geschenk der Güte u. Barmherzigkeit Gottes, das wohl gewisse Dispositionen voraussetzt, aber immer Geschenk bleibt. Dann sind die leiblichen Wunder nicht das Wichtigste für einen kranken Menschen. Der Heiland selbst hat einst einem Gichtbrüchigen, den beherzte Männer auf einer Bahre zu ihm getragen, zuerst gesagt: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Und erst als sich die Pharisäer über die Sündenvergebung ärgerten, sprach er: „Was ist leichter zu sagen: deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: nimm dein Bett und gehe? Beides setzt göttliche Macht voraus. Damit ihr nun wisset, daß der Menschensohn die Macht hat, Sünden zu vergeben, so sage ich dir, Gichtbrüchiger: Nimm dein Bett und gehe.“ — Und der Kranke stand auf und war leiblich geheilt.

Ein ungleich größeres Wunder aber ist und bleibt die Heilung einer schwer kranken Seele und solche Wunder geschehen durch Mariens Fürbitte an allen Wallfahrtsorten der ganzen Welt. Wenn die Beichtstühle reden könnten, sie würden das tausendfach bestätigen. Grüßen wir doch Maria als die Zuflucht der Sünder und die Vermittlerin aller Gnaden. Sünder bekehren ist ein größeres Werk der Barmherzigkeit, als Kranke heilen oder Tote erwecken. Wenn darum bei einem Krankentag keine auffallenden Krankenheilungen geschehen, nicht denken oder sagen: sie haben keinen Wert. Wir suchen und verlangen nicht Wunder; das überlassen wir Gottes Weisheit und Güte; wir bitten in erster Linie um Kraft und Gnade und Segen für die Leidenden Mitmenschen, auf daß sie gottergeben ihr Kreuz und Leiden tragen können und das versagt der Gottessohn und seine heilige Mutter keinem Menschen, der demütig darum bittet.

P. P. A.



Donnerstag den 19. Mai wird in Mariastein wieder ein besonderer Krankentag abgehalten. Vormittags 9 Uhr ist der erste Gottesdienst mit Predigt, Maurussegens und levit. Hochamt für die Kranken. Nachmittags 2 Uhr ist die zweite Predigt und anschließend die Krankensegnung mit dem Allerheiligsten und kurzer Sakramentsandacht.

Kranke, die sich daran beteiligen wollen, mögen sich rechtzeitig anmelden und dabei angeben, ob sie einen Fahr- oder Liege- oder Lehnstuhl benötigen oder mit einem reservierten Platz in der Kirchenbank zufrieden sind. Je nach der Anmeldung erhalten die Betreffenden dann rechtzeitig und gratis eine Krankenkarte zugestellt.

P. P. A.



# Pfingst-Novene

Schon Papst Leo XIII. hat im Jahre 1895 die Gläubigen eingeladen, sich durch eine Novene auf das Pfingstfest vorzubereiten, so wie es die Apostel im Verein mit Maria, der Muttergottes getan haben. Das Gleiche empfiehlt uns Papst Pius XII. Dem Wunsch dieser beiden Päpste folgend, schrieb Bischof Besson seligen Angedenkens an seine Diözesanen:

„Die Notlage von Kirche und Welt fordert uns auf zur Pfingst-Novene. Möge der Heilige Geist unserer Volke das notwendige Licht leuchten lassen, auf daß es die schweren Pflichten der gegenwärtigen Stunde recht begreift und die Kraft erlangt, dieselben auch recht zu erfüllen.

Wir bitten um die Vermehrung eines wahrhaft christlichen Geistes im öffentlichen und privaten, im bürgerlichen und familiären Leben. Wenn wir Katholiken auch unter uns einig sind und wenn wir getreulich das gute Beispiel geben, wird auch ein Schritt hin zur Vereinigung aller Christen gemacht sein.

Wir wollen die Notwendigkeit einer solchen Vereinigung in der Liebe Christi nie vergessen, denn der Name „C h r i s t“ ist unter Ausschluß jeden anderen Zeichens der Welt gegeben worden, auf daß diese ihr Heil darin finde. Wir müssen andauernd Gott bitten, auf daß er uns helfe, diese Vereinigung mit allen Mitteln, die seinem heiligen Willen entsprechen, zu fördern.“

Die Vorbereitungs-Novene soll darum einen doppelten Zweck haben: die wirkliche und aufrichtige B e k e h r u n g aller, die sich eine Ehre daraus machen, offiziell zur einigen Christenheit zu gehören und die R ü c k k e h r jener, welche davon noch entfernt sind. Mit besonderem Eifer soll darum auch für den Heiligen Vater gebetet werden, welche gerade gegenwärtig so eindringlich darum bittet. Besonders sollen die Kinder, die Kranken und Notleidenden dazu eingeladen werden; die Letzteren mögen ihre Leiden und ihre Not in diesem Sinne Gott aufopfern.

Der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit und Liebe, ist unserer unchristlichen Welt so bitter nötig, auf daß sie von ihrem gottlosen Leben und Treiben zu Gott und seinen Gesetzen zurückkehre und sie befolge. Nur ein wahrhaft christliches Leben kann ihre Bemühungen um den Weltfrieden zu einem guten Erfolg führen.

P. P. A.

## Die Liebestätigkeit des Papstes

Der Tätigkeitsbericht über das caritative Wirken des Heiligen Stuhles zählt folgende Länder auf, über die sich die päpstliche Hilfstätigkeit erstreckte: Deutschland, Oesterreich, Algerien, Belgien, China, Ceythrea, Finnland, Frankreich, Griechenland, Ungarn, Indochina, Irak, Philippinische Inseln, Libanon, Norwegen, Palästina, Polen, Rumänien, Syrien, Somaliland, Tunesien, Türkei, Italien.

Nach Deutschland und Oesterreich allein sind 50,000 Pakete abgeschickt worden im Gewicht von 1,500,000 Kg.

Der Heilige Vater empfängt Geld und Lebensmittel aus der ganzen Welt, aber er empfängt sie, um sie in väterlicher Weise wieder weiter zu geben.

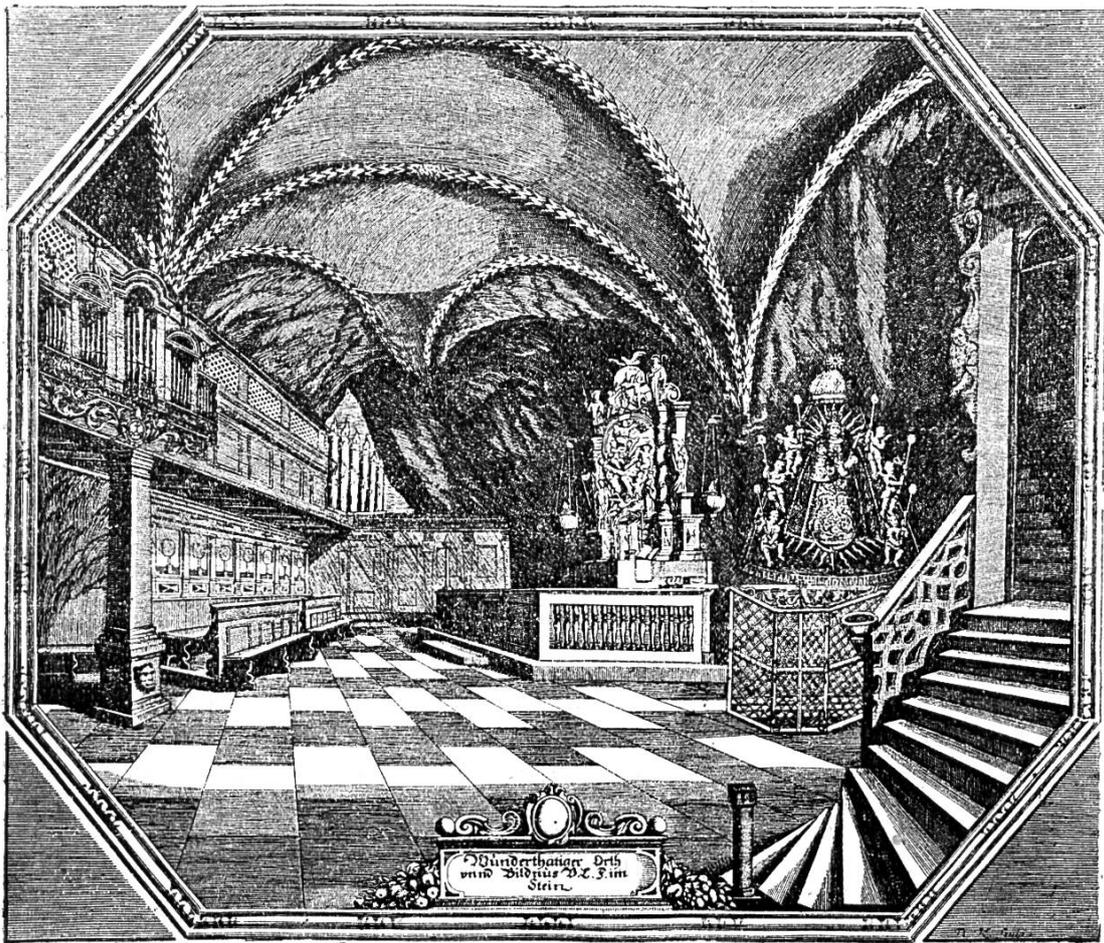
# Was ist der Mensch wert?

„Das Handbuch der kämpfenden Gottlosen“ gibt auf obige lebenswichtige Frage folgende Antwort:

„Der Mensch enthält so viel Fett, daß man sieben Stück Seife daraus machen kann; Eisen, das für einen Nagel mittlerer Größe reichen würde; Phosphor für 2000 Stück Streichhölzer; Schwefel soviel, daß man damit einen Hund von seinen Flöhen befreien könnte. Alles zusammengerechnet macht einen Wert von 1 Rubel 95 Kopeken aus ...“ das heißt Fr. 4.85 (nach Vorkriegswährung) ... Soviel also ist der Mensch wert nach der Ansicht der Gottlosen. Ja, wenn der Mensch nach der Theorie der Ungläubigen nur aus materiellem Stoff besteht und keine geistige, unsterbliche Seele hat, dann mögen sie recht haben; dann verstehen wir auch, daß diese Gottlosen die Lebensaufgabe des Menschen, den Sinn des Lebens im Essen und Trinken, im Arbeiten und Sich-Bergnügen, also im Genuß zeitlicher Güter, eines irdischen Paradieses erblicken und daß man auf der andern Seite das Leben eines unliebsamen Mitmenschen für eine wertlose Ware hält, die man nach Willkür auf die Seite schafft, genau so wie einen Menschen, welcher der menschlichen Gesellschaft zur Last fällt, wie ein Kranker, ein Krüppel oder Idiot usw. Wir verstehen auch, daß die Gottlosen kein Verständnis haben für eine kirchliche Beerdigung des toten Leibes, sondern ihn als wertlose Ware verbrennen lassen; „tot ist tot“, wie sie sagen.

Doch der gläubige Christ bedankt sich um eine solche glaubenslose Lebensauffassung, eine solche schändliche Herabwürdigung des Menschen unter den Wert eines Tieres oder einer Pflanze, die heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird und so spurlos verschwindet. Das mögen wohl die Anhänger und Mitglieder des Kremationsbundes, die an keinen Herrgott und keine Ewigkeit und keine unsterbliche Seele glauben, als wissenschaftliche Errungenschaft bezeichnen, der gläubige Christ aber muß eine solche Lehre mit Abscheu und Enttäuschung zurückweisen. Er stellt sich auf den granitharten Boden des heiligen Glaubens und hält für wahr, daß der Mensch aus Leib und Seele besteht; er glaubt, daß die Seele, das Lebensprinzip des Menschen, ein Ebenbild Gottes, ein unsterblicher Geist ist, mit Verstand und freiem Willen begabt, was alles beim Tier und bei der Pflanze fehlt. Hinsichtlich des Leibes schon und noch vielmehr der Seele nach ist der Mensch der König der Schöpfung. Mit Recht singt der Psalmist: „Nur ein Weniges hast du ihn unter die Engel gestellt, ihn mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt.“ (Ps. 8, 6.)

Leider hat der Mensch diese große Ehre und Herrlichkeit eingebüßt durch den Verlust der heiligmachenden Gnade. Wie wertvoll die Seele aber dem Herrgott war, beweist die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Zur Rettung und Heiligung der Seele kommt der „Menschensohn“ auf die Welt, um zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Zur Ehrenrettung und Freude aller Gläubigen verkündet er laut den Wert der Seele mit den Worten: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet.“ (Mt. 16, 26.) Aus diesen Worten der ewigen Wahrheit erkennen wir den riesengroßen Wert einer einzigen Menschenseele. Wenn sie Schaden leidet und das



Gnadenkapelle zu Ende des 17. Jahrhunderts.

geschieht durch die freiwillige Sünde, insbesondere die schwere Sünde, dann vermag die ganze Welt mit all ihren Gütern und Reichtümern den Schaden nicht zu ersetzen oder gutzumachen.

Diesem Unvermögen Rechnung tragend ist Gottes Sohn Mensch geworden und hat sein Leben und Blut geopfert zum Loskauf der Menschen-seelen. Mit Recht ruft uns deshalb der Apostel zu: „Ihr seid um einen teureren Preis erkaufte worden; darum verherrlicht und tragt Gott in euerem Leibe.“ (1. Cor. 6, 20.) Also soviel ist die Menschenseele wert als das unendliche kostbare Blut Christi.

Wer immer das glaubt, daß die Menschenseele ein Ebenbild Gottes, durch Christi Blut erkaufte, also Gottes Eigentum ist, wird sich wohl hüten, dasselbe zu beschädigen; er wird sie vielmehr in dankbarer Liebe zu seinem Schöpfer und Erlöser heiligen und immer besser schmücken mit Tugenden, um dereinst der Anschauung Gottes teilhaftig zu werden. Die gläubige Seele wird auch den Leib als Träger und Mitarbeiter der Seele in Ehren halten und ganz in den Dienst Gottes stellen, eingedenk, daß derselbe in der Ewigkeit auch teilhaben wird an der ewigen Seligkeit oder ewigen Strafe, je nach dem treuen oder untreuen Dienstverhältnis zu Gott.

P. P. A.



# Gebet des Heiligen Jahres

verfasst von Papst Pius XII.

(Wer es betet, kann jedesmal einen Ablass von 7 Jahren, und wer während eines Monats es täglich betet, kann unter den gewöhnlichen Bedingungen, Beicht u. Kommunion, einen vollkommenen Ablass gewinnen.)

Allmächtiger, ewiger Gott, von ganzem Herzen danken wir Dir für das große Geschenk des Heiligen Jahres.

Himmlicher Vater, der Du alles siehst und die Herzen der Menschen erforschest und lenkest, öffne sie — in dieser Zeit der Gnade und des Heils der Stimme Deines Sohnes.

Laß das Heilige Jahr für alle werden ein Jahr der Reinigung und Heiligung, der Verinnerlichung und der Sühne: das Jahr der großen Rückkehr und des großen Verzeihens.

Schenke, o Gott, den um ihres Glaubens willen Verfolgten den Geist der Stärke, der sie unlöslich verbinde mit Christus und seiner Kirche.

Beschütze, o Herr, den Stellvertreter Deines Sohnes auf Erden, die Bischöfe, Priester, Ordensleute und alle Gläubigen. Gib, daß alle, Priester und Laien, Jung und Alt, mit enger Denk- und Gesinnungsgemeinschaft einen festen Fels bilden, an dem der Andrang Deiner Feinde zerbrechen.

Deine Gnaden entzünde in allen Menschenkindern Liebe zu den vielen Unglücklichen, denen Armut und Elend menschenunwürdige Lebensverhältnisse aufzwingen.

Erwecke in denen, die Dich Vater nennen, Hunger und Durst nach sozialer Gerechtigkeit, nach Brudersinn in Werk und Wahrheit.

„Gib Frieden, o Herr, in unsern Tagen“ — Frieden den Seelen, Frieden den Familien, Frieden dem Vaterland, Frieden unter den Völkern.

Laß den Regenbogen der Befreiung und Versöhnung in ungetrübtem Glanze auch wieder über dem Lande erstrahlen, daß einst durch das Leben und Leiden Deines Sohnes geheiligt ward.

Gott aller Tröstungen! Tief ist unser Elend, schwer unsere Schuld, zahllos sind unsere Nöte — größer aber noch ist unser Vertrauen auf Dich. Unserer Unwürdigkeit bewußt, legen wir kindlichen Sinnes unser Geschick in Deine Hände und vereinen unsere schwachen Gebete mit der Fürbitte und den Verdiensten der allerseeligsten Jungfrau Maria.

Schenke den Kranken Ergebenheit und Gesundung, der männlichen Jugend Glaubenskraft, der weiblichen Herzensreinheit, den Vätern blühende und tugendhafte Familien, den Müttern Segen in der Erziehung der Kinder, den Waisen liebevolle Betreuung, den Vertriebenen und Gefangenen die Heimat, uns allen insgesamt aber Deine Gnade als Vorbereitung und Unterpfand der ewigen Seligkeit im Himmel.

Papst Pius XII.

# Zum Abschied von Frl. Marie Leu

Die Erfahrung lehrt, daß wer dem Herrgott treu ist, auch den Menschen gegenüber treu ist, auf welchen Posten ihn die göttliche Vorsehung stellen und zu welcher Arbeit sie ihn rufen mag. Das können wir ruhig auch von Frl. Marie Leu sagen, die nun volle 46 Jahre im Dienste der „Steinherren“ gestanden und nun aus Altersbeschwerden sich entschlossen hat, in den Ruhestand zu treten, was ihr wohl zu gönnen ist.

Marie Leu, die kräftig gebaute Tochter des Fridolin Leu-Thüring von Witterswil, kam unter dem S. S. P. Superior Leo Thüring nach Maria-stein. In verschiedenen Stellungen, insbesondere als Köchin, hat sie die ihr zugewiesenen Arbeiten treu und gewissenhaft besorgt. Wenn sie auch keine Haushaltungsschule absolviert, wie das heute den schulentlassenen Mädchen zur Pflicht gemacht ist, so hat sie sich während 16 Jahren selbst geschult und ausgebildet, so daß sie ihr Amt mit großer Zufriedenheit versehen konnte.



Nachdem sie sich allseitige Kenntnisse für die selbständige Führung eines Haushaltes erworben hatte, folgte sie einem Rufe nach Breitenbach, einer Klosterpfarre, wo sie die keineswegs leichte Stelle einer Pfarrköchin und Haushälterin übernahm. Während vollen 30 Jahren hat sie drei aufeinander folgenden Herren mit seltener Treue gedient. Welche Summe von Arbeit schließt das in sich? Wie viel Sorge und Mühe kostete nur die Zubereitung der verschiedenen Mahlzeiten in den Zeiten der Rationierung der Lebensmittel! Wer zählt die gemachten Einkäufe und besorgten Kommissionen? Wie manchem Bittsteller hat sie die Tür geöffnet, ein freundliches Wort oder eine milde Gabe gegeben? Wie viel Schweißtropfen kostete es, die Zimmer rein zu halten, die Wäsche und den Garten zu besorgen? Unentgeltlich wusch sie auch 20 Jahre die Kirchenwäsche. Wahrlich, nicht materieller Gewinn war ihr Ziel und Streben, klein waren ihre Lohnansprüche wie ihre Ferienzeit. Sie wollte Gott dienen nach dem Vorbild der allerseligsten Jungfrau Maria, der demütigen Magd des Herrn. Ihr nachzufolgen war ihr Ideal und kindliche Marienverehrung ihr Angebinde. In fleißigem Gebet und täglichem Besuch der hl. Messe holte sie den Segen Gottes für ihr Tagewerk. Wenn der Herrgott nun schon einen Trunk Wasser aus Liebe dem Mitmenschen gereicht, hundertfältig vergilt, welch schönen Lohn hat sie dann in der Ewigkeit zu erwarten. Mit dem Bewußtsein, ich habe meine Pflicht getan nach besten Kräften, tritt sie in den Ruhestand. Alle Steinherren, denen sie irgend welche Dienste geleistet, sprechen ihr dafür den aufrichtigsten Dank aus und bitten Gott, sie zu segnen und ihr noch viele gesunde Jahre und einen son- nigen Lebensabend zu schenken.

P. P. A.



# Wallfahrts- und Kloster-Chronik

1. April: Nachm. wallfahrtet eine Klasse der Theresienschule von Basel nach Mariastein.
3. April: Passions-Sonntag. Mit den besten Wünschen der ganzen Christenheit vereint feiert heute jeder Priester anlässlich des 50jährigen Priester-Jubiläums von Papst Pius XII. zwei hl. Messen, davon eine als Sühnopfer für die der Kirche und ihren Dienern zugefügten Ungerechtigkeiten. Abt Basilius predigt über das Thema: Warum und wie wir Sühne leisten sollen. Das Hochamt wie Vesper werden vor ausgesetztem Allerheiligsten gehalten. — Im Kurhaus Kreuz halten schulentlassene Mädchen der Antoniuspfarrei Basel einen Einkehrtag.
5. April: Die schulentlassenen Kinder der Pfarrei Wittnau (Aarg.) wallfahrten mit H. H. Pfr. Thali und ihrem Lehrer zu U. Lb. Frau im Stein.
6. April: Beim Gebetskreuzzug predigt P. Pius vor 500 Teilnehmern über die Glaubenswahrheit vom Fegfeuer.
7. u. 9. April bestehen unsere Kleriker ihre theologischen Examina.
8. April: Eine Abonnentin der Glocken aus Newyork bezahlt ihr Abonnement und schreibt: Es ist mir immer eine grosse Freude, wenn ich das Heftli erhalte. — H. H. P. Benedikt kehrt mit einiger Kenntnis der italienischen Sprache aus dem Tessin zu uns zurück.
9. April: Abt Basilius besucht den kranken P. Spiritual Meinrad auf dem Gubel bei Menzingen und meldet uns, dass sich sein Herzleiden etwas gebessert habe. Man möge jedoch Seiner im Gebete gedenken.
10. April: Die feierl. Palmweihe und das Hochamt zelebriert P. Subprior Joh.
11. April: Nachmittags wallfahrten die Erstkommunikanten der St. Josefspfarrei Basel und jene von Neu-Allschwil mit H. H. Pfarrer und Angehörigen zu U. Lb. Frau im Stein. — Diesen gesellt sich noch die Jungwacht von Schlieren bei Zürich bei.
12. April: Die Haushaltungsschule von Kerns (Obw.), die Erstkommunikanten von Eiken (Aarg.) wie der III. Geistpfarrei von Basel grüssen die Gnadenmutter und empfehlen sich ihrem Schutze. Abends besuchen noch die Konfirmandenkinder von Frenkendorf unsere Heiligtümer.
14. April: Am hohen Donnerstag zelebriert Abt Basilius das Pontifikalamt und der Konvent empfängt aus seiner Hand die Osterkommunion. — Vom 14.—17. April machen 73 Jungmänner im Kurhaus Kreuz unter Leitung von H. H. P. Vogt hl. Exerzitien.
17. April: Ostern. Nach der Predigt von H. H. P. Fintan Amstad, Prof. in Altdorf, hält Abt Basilius ein feierl. Pontifikalamt, wobei der Kirchenchor von Mariastein zum erstenmal die Br. Klausen-Messe von Hilber zur allgemeinen Anerkennung wiedergibt. Dem Gottesdienst wohnen vor- und nachmittags über 500 Personen bei.
18. April: 10 Hochzeitspaare schliessen den Bund des Lebens. Abends erhalten wir noch ehrenvollen Besuch von Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Eugen u. Georg von Oesterreich und von Herzog Carl von Württemberg.
20. April: Die Erstkommunikanten der St. Marienpfarrei Basel und der Pfarrei Allschwil grüssen nachm. die Gnadenmutter und stellen sich unter ihren Schutz.
22. April: Weisse Väter von Altkirch wallfahrten mit einer Studentengruppe zu U. Lb. Frau im Stein und zelebrieren daselbst.
23. April: Hr. Felber, Direktor der Birsigtalbahn, besucht mit einer Gesellschaft aus Bern unter Führung von H. H. P. Vinzenz unsere Heiligtümer.
24. April: Am Nachmittag vom Weissen Sonntag nehmen an der Vesper die Kommunikantenkinder von Witterswil, Hofstetten, Metzlerlen, Rodersdorf teil. Nach dem sakram. Segen grüssen sie die Gnadenmutter und empfehlen sich ihrem Schutze.
25. April: Markustag. Es kommen die Bittgänge von Rodersdorf, Burg, Metzlerlen, Hofstetten und Witterswil. H. H. P. Benedikt hält die Predigt und P. Athanas das Rogationsamt. Nachm. grüssen die Kommunikantenkinder von Dittingen, Therwil, Grellingen und Rheinfeldern die Gnadenmutter.